

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Schwarzwälder Bote. 1845-1858 1855**

2 (12.1.1855)



**N<sup>o</sup> 2. Oberndorf, Freitag den 12. Januar 1855.**

**Kalender für die künftige Woche.**

**Evang.** am 14. Januar: Kath. Hochzeit zu Kana. Joh. 2, 1-11. Evg. Laufe und Versuchung Christi Matth. 3, 13. - 4, 11.

	Katholiken.	Evangelische.
<b>14 Sonnt.</b>	<b>2 S. u. Ersch. Chr. 2 Epiphaniä</b>	<b>2 Epiphaniä</b>
	Felix	Felix
<b>15 Montag</b>	Maurus, Abt	Maurus
<b>16 Dienstag</b>	Marcellus	Marcellus
<b>17 Mittwoch</b>	Antonius, Abt	Anton
<b>18 Donnerst.</b>	Peri Stff. K.	Priska
<b>19 Freitag</b>	Kanutus, Kbn.	Sara
<b>20 Samstag</b>	Jabian u. Sebast.	Jabian u. Sebast.

**Israeliten:** 26. Januar: der 1. Schebat.

**Der Mond.** Neumond am 18. Januar 8 Uhr 14 Minuten Morgens.

**Aufgang der Sonne** am 14. Januar: 7 Uhr 52 Minuten.

**Untergang** am nämlichen Tag: 4 Uhr 27 Minuten.

**Tageslänge:** Am 14. Januar: 8 Stunden 38 Minuten; am 20. Januar: 8 Stunden 51 Minuten.

**Messen und Märkte.**

15. Langenau. Marzdorf. Fedelbach. - 16. Adolsfurth. Remmingen. - 17. Hengsfeld. Weissenborn. - 18. Ehningen (im Gäu). Niederstetten. Rosenfeld. - 19. Lauchheim. - 20. Ehingen.

**Wetter- und Bauernregeln für den Januar**

Jabian, Sebastian läßt den Saft in die Bäume gahn. - Wenn der Jänner viel Regen bringt, werden die Gottesäcker gedüngt. - Tanzen im Jänner die Mucken, muß der Bauer zum Futter gucken.

**Allgemeine Wetterregeln.**

7) Wie der Wind am dritten, besonders aber am vierten und

fünften Tage nach dem Neumonde ist, so weht er den ganzen Mond hindurch. 8) Früher Donner später Hunger. 9) Stinkende Nebel deuten auf rauhe, kalte Witterung.

**Muthmaßliche Witterung nach Herschel.**

Vom 18. bis 25. Januar Regen bei Nordwest, Schnee bei Ostwinden.

**Wetterglasregeln.**

Im Winter steigt das Wetterglas höher und fällt tiefer, als in jeder andern Jahreszeit. Je schneller es steigt oder fällt, desto schneller folgt eine Aenderung des Wetters. Auf ein Steigen folgt kälteres, auf ein Fallen wärmeres Wetter. Ein hoher Stand bedeutet Frost mit Nordostwind, aber nicht immer helles Wetter. Ein tiefer Stand bringt Südwestwind und gelindes, oft nasses Wetter. Steigt das Wetterglas bei gelindem, nassem und stürmischem Wetter, so hört der Sturm auf, der Regen verwandelt sich in Schnee; steigt es hoch, so folgt Frost. Steigt es auf Sturm und gelindes Wetter schnell und sehr hoch, so folgt helles und kaltes Wetter, aber nur selten große Kälte.

**Geschichtskalender.**

Im Anfang November 1796 war Mantua von den Franzosen eingeschlossen. Die Oesterreicher schickten unter Alvinzys Befehl, längs der Brenta hinunter, ein Heer zu dessen Entsatz; was aber ihnen verberlich wurde, war die Trennung ihrer Streitkräfte in zwei Heerhaufen. Während General Davidowich bei Trient einige Vortheile erfocht, ward Alvinzi mit dem Hauptheere nach einem mehrtägigen Treffen bei Arcole (vom 15. bis 16. Nov. 1796) zum Rückzuge genöthigt. Bei einem Versuche, den er zu Anfang des Jahrs 1797 zum Entsatze von Mantua machte, wurde in den Schlachten bei Rivoli und Corona (am 13. und 14. Januar) und bei La Favorita (am 16. Januar) fast das ganze Oesterreichische Heer aufgetrieben oder gefangen. Bonapartes Feldherrntalent strahlte damals im Kampfe gegen einen überlegenen Feind auf seiner Sonnenhöhe.

**Was giebt's Neues?**

**Von dem Kriegsschauplatz.**

Von der Donau u.

Aus Bukarest wird vom Anfang dieses Monats gemeldet: Fürst Stirbey rüste ein Hülfscorps von 10,000 Walachen aus, um die Türken in ihren Operationen gegen die Russen zu unterstützen.

Bukarest, den 24. Dez. Das von Sultman Pascha befehligte, 30,000 Mann starke türkische Korps ist bereits von Konstantinopel in der Krimm eingetroffen. Weitere 22,000 Mann, die früher in der Balachei standen und sich gegenwärtig in Varna befinden, werden sich ebenfalls dahin einschiffen, so bald ihr Kommandant, Ismail Pascha, von Bukarest bei ihnen eingetroffen seyn wird. - Der regierende Fürst Stirbey hat an seinem Namenstage für die türkische Armee 12,000 Paar Stiefel zum Geschenk gemacht; dem Oesterreichischen Offizierskorps gab er eine glänzende Tafel.

Vom schwarzen Meere u.

Konstantinopel, den 25. Dez. Liprand's Korps

steht noch bei Balakawa. Die türkische Donauarmee bewerkstelligt ihre Landung bei Eupatoria. Die Admirale Dundas und Hamelin sind hier angelangt. Die Flotten werden jetzt von den Admiralen Lyons und Bruat befehligt. Der Herzog v. Cambridge bewohnt das englische Palais und empfängt Besuche. Der Sultan besucht ihn. Beide Prinzen bleiben noch hier. Es ist ein französisch-englischer Patrouillendienst hier eingerichtet. Vom Kriegsschauplatz wird als Thatsache der Tod des Generals Adams gemeldet; gerüchtwiese verlautet die Gefangennahme einer französischen Kompagnie und die Eroberung von drei Kanonen der Alkirten. Es herrscht totaler Brennholzangel.

(W. St. A.)

Menziloff schreibt, vom 20.-26. Dez. sei immer noch nichts Bemerkenswerthes vor Sebastopol vorgefallen, mit Ausnahme von zwei am 21. bewerkstelligten Ausfällen, bei deren einem 11 Offiziere und 33 Soldaten gefangen genommen und ziemlich viele getödtet worden seien. Wegen des schlechten Wetters dauern die Belagerungsarbeiten nur läßig fort.

Die Allg. Ztg. schreibt aus Wien, vom 29. Dez., daß General Canrobert einen Tagesbefehl erlassen hat, in welchem er die bisherige Ausdauer der Truppen lobt, und in Aussicht stellt, daß bei Besserung des Wetters und Eintreffen der Verstärkungen die Operationen gegen die Seefestung unverzüglich beginnen werden. Da man Sturmleitern in großer Zahl anfertigen läßt, so wird angenommen, daß die Allirten den Sturm mit Hinzugung von Leitern dem zeitraubenderen Breschenschießen vorziehen dürften.

Konstantinopel, den 21. Dez. Am 16. wurden vor Sebastopol wieder zwei blutige Ausfälle zurückgeschlagen. — General Adams ist hier an seinen Wunden gestorben. — Noch immer Kranke im englischen Heere.

In den Wiener Blättern „Wanderer und Donau“ finden sich folgende telegraphische Depeschen: Sebastopol, 22. Dezember. Schneefälle und Fröste. Beiderseits Schlachtvorbereitungen. Odessa, 28. Dezember. Massen Militärzüge. Schneegestöße, Fröste. Zwei Kompagnien Soldaten und 40 Wagen Kranke sind auf dem Transporte erfroren. Thermometer 24 Grade unter Null.

Daily News bringt folgende Mittheilungen aus Konstantinopel, die als indiscret getadelt werden dürften, falls sie auf mehr als den bloßen Vermuthungen des Korrespondenten beruhen: „Wie es hier heißt, hat der Czar dem Fürsten Menzikoff den höchst dringlichen Befehl zukommen lassen, die englische Linie zu forciren, während Admiral Nachimoff mit der Flotte auslaufen soll, um Eupatoria zu bombardiren, ein Unternehmen, bei welchem ihm Fürst Gortschakoff von der Landseite behülfflich seyn soll. Ist Eupatoria gefallen, dann hat sich die gesammte russische Streitmacht im Süden beim Fort Konstantine zu konzentriren, um die Allirten anzugreifen. Um diesen Plan zu vereiteln, wollen die Letzteren vor Allem Eupatoria gegen jeden Angriff sicher stellen (dies soll nach einem vom Kaiser Napoleon eigenhändig ausgearbeiteten Plane geschehen). Das Bombardement Sebastopols soll sofort wieder beginnen, wie die erwarteten Verstärkungstruppen eingetroffen sind. Das Bombardement soll aber nur 24 Stunden dauern, dann schreiten die Franzosen zum Sturm, während die Truppen Menzikoffs von den Engländern und Türken angegriffen werden. Die Armee der Letzteren, unter Omer Pascha, die bis dorthin in Eupatoria gelandet seyn wird, greift gleichzeitig die russischen Positionen bei Simferopol an, während eine dritte bei Kopari an's Land gesetzte türkische Division nach Norden marschirt, um gegen Peretop zu operiren. Nach der Erstürmung Sebastopols marschiren Lord Raglan und General Canrobert auf Bakschiserai los, lassen eine genügende Truppenzahl zur Bewachung der nördlichen Forts zurück, vereinigen sich mit Omer Pascha bei Simferopol und denken dort die Hauptschlacht zu liefern.“

Eine unsichere Nachricht aus dem Landwege meldet aus Konstantinopel, daß bereits 18 tunisische Bataillone bei Eupatoria gelandet gewesen seien. Sobald die 30,000 Mann ottomanische Truppen gelandet seyn werden, wollen die Allirten ihre großen Operationen beginnen. Die Belagerten hatten das Feuer theilweise wieder eröffnet.

Aus Pera, vom 27. Dezember geht dem französischen Minister des Auswärtigen folgende telegraphische Depesche des dortigen französischen Geschäftsträgers zu: General Canrobert schreibt vom 25.: „Wir sind demnächst bereit, die Offensive zu ergreifen; wir verschanzen uns schneller und solider als es der Feind zu thun im Stande ist. Wir sind sämmtlich voll Hoffnung.“

Von allen Seiten, von London und Paris wie in zuverlässigen Lagerkorrespondenzen findet sich seit einigen Tagen die Ankündigung von größeren Unternehmungen, von Sturm und Feldoperationen, welche die Allirten in einer Stärke von wohl 100,000 Mann nebst 30,000 Türken kurz vor oder kurz nach dem neuen Jahre unternommen haben würden, und man dürfte demgemäß wieder in allernächster Zeit von größeren militärischen Ereignissen zu hören bekommen. Auch General Canrobert bestätigt diese Erwartungen, denn er schreibt

vom 25. Dez.: „Wir werden bald in der Lage seyn, die Offensive zu ergreifen, wir erneuen uns rascher und dauerhafter, als es der Feind im Stande ist. Wir sind voll Vertrauen.“

Aus Kleinasien erfährt man, daß der russische Generalleutnant Wrangel bereits in Toprak Kalesch, mit hin wenigen Stunden von Erzerum, eingerückt sei. Fürst Bedutoff operirt gegen Kars, um diese Bewegung zu unterstützen. (U. Z.)

Nach telegraphischen Berichten mit Nachrichten aus Barna sind bereits 12,000 Mann türkische Truppen in Eupatoria ausgeschifft worden. Die französische Besatzung in jener Seelade hat seit zwei Monaten alle Angriffe der Russen auf dem mit drei Redouten besetzten Fühms tapfer zurückgeschlagen, und wurde in dem Armeebefehl des Obergenerals Canrobert hierfür belobt; sie wird jetzt auf die Stärke einer Division gebracht, und soll gemeinschaftlich mit dem türkischen Corps unter Omer Pascha gegen die russischen Aufstellungen bei Simpheropol operiren. Wir ersehen aus einem Briefe aus Odessa, daß sich General OstenSacken mit einem aus 45,000 Mann, 12,000 Pferden und 80 Kanonen bestehenden Corps rüftet, gegen die Position Eupatoria selbst operativ vorzugehen. Auf den Anhöhen bei Bakschiserai steht Liprandi mit seinem 40,000 Mann starken Corps; Fürst Menschikoff hat sich nach dem Eintreffen des Generals OstenSacken nach Sebastopol begeben, und leitet von dort aus die Operationen gegen die Allirten. Die meiste Sorge machen den Russen die zwei Batterien, welche neuestens die Franzosen knapp an der Straße errichtet haben, die von Kadikol nach der Seefestung führt. Drei Ausfälle der Russen gegen diese Belagerungswerke wurden mit großem Verluste zurückgeschlagen. Diese mit Fleiß, Kunst und Kühnheit aufgeführten Batterien sind bis jetzt nur zum Theil armirt; man erwartet aber, wenn das Feuer aus den Geschützen eröffnet werden wird, eine furchtbare Wirkung. Auf den Anhöhen, wo sich die Ruinen von Infserman befinden, haben die Engländer eine Art Blockhaus und die Franzosen zwei Redouten aufgeführt, und mit Mörsern sowie 24 Stück Zweiunddreißigpfündern bewaffnet. Diese Werke befinden sich am rechten Ufer der Tschernaja, die sich bekanntlich in den Golf von Sebastopol ergießt. Das Geniecorps der Allirten erachtet diese Position, deren sich die englischen Scharfschützen durch einen lähmen Handstreich bemächtigen, für außerordentlich wichtig; es ist gleichsam der Schlüssel zur Eröffnung der weiteren Belagerungsarbeiten, weil von dort aus nicht nur alle Tranchen der Allirten gedeckt werden können, sondern auch der Golf und die Schifffahrt von Sebastopol vollkommen beherrscht wird. Fürst Menschikoff hatte den 18. Dez. zum Angriff auf diese Position bestimmt; es hätte sich daran ein Detachement Freiwilliger aus der Festung und das Corps des Generalleutnants Liprandi theilnehmen sollen. Inzwischen wurde dieser Plan nicht zur Ausführung gebracht, denn die von den Allirten dort aufgeführten Werke sind so weit gediehen, daß sie nicht auf einen Schlag genommen werden können. Trotz Sturm und Regen unterhielten die Russen ein heftiges Feuer gegen die Belagerten; letztere sparen ihre Geschützkräft, um — wie am 17. Oktober — einen allgemeinen Angriff vorzunehmen.

#### Rußland und Polen.

Warschau, den 28. Dez. Der Oberbefehlshaber des ersten Infanteriecorps, General Siewers, hat Befehl erhalten, sich ohne Verzug nach dem Hauptquartier in Radom zu begeben. Die Ausführung dieses Befehls geschah in solcher Eile, daß der General sich nicht einmal von seinem hier verweilenden Sohne verabschieden konnte. Das ganze erste Corps nebst einer Grenadierdivision ist nun vollständig zwischen der Wisla, der Pilica und der Wartha konzentriert. Die Landleute sind angehalten worden, in diesen Tagen sämmtliche Rückstände der Naturallieferung abzuführen. (U. Z.)

St. Petersburg, den 23. Dez. In dem St. Petersburg Kalender für das Jahr 1855 findet sich eine detaillierte

Angabe über die Bevölkerung Rußlands nach Provinzen und Kreisen im Jahr 1851 zur Zeit der neunten Volkszählung. Darnach belief sich die Volkszahl, mit Ausnahme des regulären Militärs und der ihrer Volkszahl nach nicht bekannten Kirgisen-Horden, auf 66,713,589. Darunter befanden sich im europäischen Rußland bis zum Ural 52,383,713, im europäischen Rußland mit Einschluß der trans-ural'schen Theile der Gouvernements Orenburg (419,000) und Perm (780,000) 53,582,713; in Sibirien, dem westlichen (2. Gouv. und 2. Gebiete 1,833,275), dem östlichen (2. Gouv. und 3. Gebiete 1,081,047) 2,914,322, mit Einschluß der trans-ural'schen Theile der Gouvernements Orenburg und Perm 4,113,322; in Transkaukasien (5tes Gouv.) und auf der im kaspischen Meer zwischen den Gouvernements Stavropol und Derbent befindlichen Landstriche 2,173,584; in NeuRußland (3. Gouv.) mit dem Gebiete Bessarabien 3,270,140; in Kleinrußland (den Gouvernements Poltawa und Tchernigow) 3,043,440; in den drei Ostsee-Provinzen 1,650,527; im Bereich der Militäranstellungen 777,370; auf den Landereien der irregulären Truppen 2,279,290.

St. Petersburg, den 25. Dez. Eine Begünstigung sondersgleich hat der Kaiser am 18. Dez. der Besatzung von Sebastopol gewährt, indem, als Dank für den beispiellosen Muth, Eifer und die Treue sämmtlicher seit dem 25. Sept. die Garnison von Sebastopol bildender Land- und Seetruppen, diesen Truppen jeder in dieser Garnison zugebrachte Monat als ein Dienst-Jahr angerechnet werden soll, und alle deraus erfolgenden Rechte und Privilegien Platz greifen. Aber auch die Civilbeamten, welche jener Besatzung zugezählt werden, haben sich dieser Begünstigung zu erfreuen, die um so bedeutender ist, als von der Zahl der Dienstjahre die Bekleidung gewisser Staatsämter, die Pensionsberechtigung, Ordensverleihungen und andere Vortheile abhängen.

Ein Kaiserliches Manifest aus St. Petersburg vom 26. Dez. enthält Folgendes: Durchdrungen von unserer Pflicht als Christ, können wir längeres Blutvergießen nicht wünschen, und gewiß, wir werden keine Friedensanerbietungen und Bedingungen zurückweisen, wenn dieselben vereinbar mit der Würde unseres Reichs und dem Glücke unserer Unterthanen. Aber eine andere, nicht weniger heilige Pflicht befehlt uns, in diesem hartnäckigen Kampfe uns zu allen den Anstrengungen und Opfern bereit zu halten, welche die Größe der gegen uns gerichteten Angriffsmittel erheischt. Wir Alle werden, wenn es Noth thut, Front machen gegen unsere Feinde mit den Worten: Den Stahl in der Faust und das Kreuz in dem Herzen! (Schw. M.)

#### Österreichische Monarchie.

Wien, den 28. Dez. Der Armeekommandant, General der Kavallerie Graf Salki, und der Kommandant des abgesonderten Kavalleriecorps, General der Kavallerie Graf Clam-Gallas, befinden sich in Wien. Sie werden Anfangs Januar in ihre betreffenden Hauptquartiere zurückkehren. F. Z. M. Baron Hüb, der unermüdlige Oberkommandant der nordöstlichen Armee, hat an Ort und Stelle alle Vorbereitungen zu dem Lager für die erste Armee bei Wien getroffen; die Zusammenziehung der hierzu bereits bestimmten Truppen auf dem Tullner Felde dürfte, je nach den Umständen, binnen 14 Tagen auszuführen seyn, weil die Bewegungen der österreichischen Truppen rasch erfolgen. Wir lassen dahingestellt, ob das Gerücht wahr sagt, daß die Dispositionen berathen worden seien, um eintretenden Falls ein Armeecorps nach der Krimm zu werfen und an den dortigen Operationen Theil nehmen zu lassen. Jedenfalls hat dieses österreichische Armeecorps wohl mit der Belagerung von Sebastopol nichts zu schaffen. Es würde nur gegen jene Objekte zu operiren haben, welche bei einem eventuellen Kriege als strategisch wichtig erscheinen und auf die Operationen auf andern Grenzpunkten Einfluß üben. Wenn die österreichische Armee in Galizien und der Bukowina um 24,000 Mann schwächer würde, so hätte dies bei der Organisation des Heerwesens und den Ressourcen, welche dem Oberkommando zu Ge-

bote stehen, wenig zu bedeuten. Wenn aber 24,000 Mann österreichischer Kerntuppen eine Diverston zu Gunsten der Allirten in der Krimm machten, so wäre dies für den Gegner ein fataler Schlag. Die allirten Truppenmassen, welche gegenwärtig in der Krimm lagern, werden durch Krankheiten und Strapazen furchtbar gelichtet; der Ersatz, welcher aus der Türkei und auf der langen Wasserstraße aus dem Westen dahin abgeht, dürfte kaum ausreichen, um die Rücken auszufüllen. Rasch würde aber die Hilfe geleistet werden können, welche Truppen der österreichischen Armee zu bringen vermögen; und diese Möglichkeit, die in diesem Augenblick noch nicht als eine Wahrscheinlichkeit betrachtet werden kann, reicht schon allein aus, um abermals zu beweisen, daß nur Oesterreich wie an der Donau, so auch im Meerbusen von Djeffa und in der Krimm, einen Druck auf die russische Armee ausüben kann. Es versteht sich übrigen von selbst, daß weder der Kommandant noch die Truppentheile bezeichnet sind, welche an dieser pontischen Expedition, die vorerst, wie gesagt, auf bloßen Gerüchten beruht, theilzunehmen hätten.

Wien, den 2. Januar. Die Allianzmächte haben, dem Vernehmen nach, Rußland eine weitere 14tägige Frist zur Endklärung zugestanden. Die St. Petersburger Rückantwort wird bis 14. Januar hier gewärtigt; indessen fortgesetzte Konferenzen zwischen Fürst Gortschakoff und Graf Buol.

Aus Böhmen den 28. Dez. Nicht nur mit den steirischen, sondern auch mit den Holzhändlern in den waldbreichen Gebirgsgegenden Böhmens wurden Lieferungen von riesigen Breterquantitäten von der englischen Regierung abgeschlossen. Herr Lanner, der unternehmungslustigste der böhmischen Holzhändler, hat, wie man vernimmt, über 2 Millionen Bretter in Bereitschaft, die in kürzester Zeit aus den Sägvorten auf der Elbe nach Hamburg und von da nach London befördert werden. Diese ungeheuren Massen von Bretern sollen für die Krimm bestimmt seyn, wohin sie von London aus schnellstens expedirt werden. Noch größere Geldsummen fließen aus England nach Oesterreich für das gesuchte böhmische Schiffbauholz, welches auf dem obenerwähnten Wege sehr leicht und billig nach den verschiedenen Seearsenalen Englands geliefert wird. Das meiste Bauholz und die meisten Bretter werden in den Wäldern bei Kramau, Budweis, Moldauthein u. s. w., also auf den fürstlich Schwarzenberg'schen Herrschaften geschlagen und gefägt, indem die herrlichen Eichen- und Tannenwälder die reichlichste Ausbeute gewähren und durch die Nähe eines großen Flusses sich manche Transportvorteile darbieten.

Man schreibt dem Journal de Francfort aus Wien vom 29. Dez.: Obgleich Herr v. Beust in der ersten Kammer der Ständeversammlung des Königreichs Sachsen in Abrede gestellt hat, daß das sächsische Kontingent mobil gemacht werde, und obgleich dieser Minister auf Grund eines Gesandtschaftsberichts aus München dasselbe in Bezug auf das bairische Kontingent erklärte, so dürfte eine Mobilmachung der Bundeskontingente doch vielleicht näher bevorstehen, als man glaubt. Es ist allerdings noch keine bestimmte Aussicht vorhanden, daß Preußen dem Wiener Allianztraktate vom 2. Dezember beitrete. Man hört vielmehr, daß das preussische Cabinet erklärt haben sollte, es könne einem Vertrage nicht wohl beitreten, dessen Tragweite es nicht übersehe. Jedenfalls ist aber das Zaudern Preußens, mit den Westmächten und Oesterreich in volle Solidarität bezüglich der Wiederherstellung des europäischen Friedens zu treten, eine Sache, die in Paris und London keine angenehme Stimmung zu Gunsten Preußens erwecken kann. In der That hat der Kaiser der Franzosen in seiner Thronrede Preußens mit keiner Sylbe gedacht, was gewiß sehr auffällig ist. Sollte Preußen bei seiner Abgeneigtheit, in jene Solidarität einzutreten, beharren, so kann dies leicht zu einer wahrhaften Spannung zwischen demselben und den Westmächten, deren Vertreter in Berlin so wenig Einfluß haben, führen. Um diese so viel als möglich zu neutralisiren,

bleibt für Preußen nur der Weg, die aus dem Aprilvertrage und dem Zusatzartikel vom 26. November hervorgehenden Verpflichtungen so rasch und so umfänglich als möglich zu erfüllen. Wenn wir recht unterrichtet sind, so hat Preußen gegen das durch die russischen Heeresmassen in Polen bedrohte Oestreich die Verpflichtung, zum Vorrath desselben nach geschehener Aufforderung binnen 36 Tagen 100,000 Mann und dann binnen weiteren 3 Wochen wieder 100,000 Mann in Schlessen und Posen aufzustellen. Wenn Oestreich jetzt diese Anforderung an Preußen richtet, würde von dessen Seite nicht, wie im Sommer, behauptet werden können, daß für den östreichischen Kaiserstaat keine Bedrohung vorhanden sei, denn nicht nur sind die russischen Heeresmassen in Polen seitdem beständig vermehrt worden, sondern es hat Preußen auch in dem Zusatzartikel vom 26. Nov. ausdrücklich anerkannt, daß die Lage immer bedrohlicher werde. Es erscheint uns daher als kaum möglich, daß Preußen auch in dem jezigen entscheidenden Wendepunkte der Geschichte Europas auf eine derartige Aufforderung Oestreichs eine ausweichende Antwort geben werde, zumal es durch sie beweisen würde, daß es nicht nur nicht mit den Westmächten, sondern auch nicht mit Oestreich zusammengehen wolle. Wenn dagegen, wie man zu hoffen berechtigt ist, Preußen der Aufforderung Oestreichs, falls sie gestellt wird, entspricht und traktatmäßig eine entschiedene Stellung einnimmt, so wird es eben dadurch in das europäische Verständniß eintreten und zugleich Rußland die Ueberzeugung geben, daß für dasselbe die allerletzte Stunde gekommen sei, um sich ernstlich zum Frieden zu entschließen. Daß die Mobilmachung so großer Streitkräfte Preußens auch die Mobilmachung der deutschen Bundeskontingente nach sich ziehen würde, ist klar. Dann wäre, auch ohne daß Preußen der Allianz zwischen Oestreich und den Westmächten sofort beitrifft, dennoch ganz Europa vereint, um einen ehrenvollen, festen und dauerhaften Frieden zu erlangen.

Wien, den 8. Januar. [Telegraphische Depesche des W. Staatsanzeigers.] Sicherem Vernehmen nach wurden, nach dem Rußland die Garantiepunkte unumwunden angenommen, England und Frankreich eingeladen, Behufs weiterer Friedensverhandlungen sich auszusprechen. Frankreichs Zustimmung wird allgemein gehofft.

Wien, den 7. Jan. In der heute abgehaltenen Konferenz zwischen den Repräsentanten der Allianzkräfte und dem Fürsten Gortschakoff sind, wie man von sonst gut unterrichteter Seite versichert, die vier Garantiepunkte als Basis zu Friedensunterhandlungen angenommen worden. (Tel. Botsh. der Allg. Btg.)

Eine Aeußerung des Fürsten Metternich über die Weltfrage. Sein Instinkt, soll der Fürst bemerkt haben, deutet auf Frieden, seine Vernunft auf Krieg.

**Preußen.**

Stärke der preussischen Armee im Krieg.

406 1/2 Bataillone Infanterie mit	382,700 Mann.
455 Schwadronen Cavallerie mit	67,700 .
301 Comp. Artillerie mit 1076 Feldgeschützen und	52,200 .
38 Comp. Pioniere mit	7,800 .
Summa	510,400 Mann.
Zu dieser Stärke sind noch zu rechnen	10,000 Offiziere,
	45,000 Trainvolkaten,
	546 Feltjäger u.
Zusammen	565,946 Mann.

Koblenz, den 2. Jan. Als gestern Morgen der Prinz von Preußen die Glückwünsche des Offizierskorps entgegennahm äußerte sich Sr. K. Hoheit bei dieser Veranlassung, wie wir der Kobl. Btg. entnehmen: „Daß beim Beginn des abgelaufenen Jahres man kaum habe erwarten können, dasselbe beendigt zu sehen, ohne die ernsteste Seite des

Soldatenberufs ans Licht treten zu sehen. Den Bemühungen Sr. Maj. des Königs sei es gelungen, den Frieden seinem Staate noch zu erhalten, ohne daß deshalb die Verhältnisse sich entwirrt hätten; im Gegentheil, sie seien immer ernster geworden. Wie einzelne Theile der Armee schon in Kriegsrüstung sich befänden, so könnte es leicht kommen, daß bald der Ruf zu den Waffen an die ganze Armee ergienge. Für diesen Fall wiederhole er (der Prinz), was er im vorigen Jahre bereits den Herren zugerufen habe, daß nämlich der König der Armee die Fronte anweisen werde, in welcher sie zu sechten habe; die Armee aber nur darauf Bedacht zu nehmen hätte, den Ruhm und die Ehre derselben zu bewahren und zu mehren; zur Erreichung dieses Zieles müßten alle Kräfte schon im Frieden angestrengt werden, um dereinst auf dem Schlachtfelde bestehen zu können.“

Die Grenzboten geben die Hoffnung nicht auf, daß Preußen sich entschieden auf die Seite der Gegner Rußlands stellen werde. Preußens Zukunft, sagen sie, beruht auf dem Erwerbe Schleswig-Holsteins, auf Bildung einer Ozeanflotte mit einem Kriegshafen, auf der Hegemonie über deutsche Kleinstaaten, auf Aufhebung des dänischen Sundzolls und der russischen Grenzsperrre und dem offenen Einverständnis mit Oestreich. In allen diesen Stücken sei Rußland sein natürlicher und nothwendiger Gegner und je stärker er bleibe, ein desto gefährlicher. Also u. s. w.

Nach einer authentischen Aufstellung werden für den Bedarf der preussischen Armee alljährlich 6300 Ctr. Pulver fabricirt. Die Betriebskosten der Pulverfabriken belaufen sich auf etwa 110,000 Thlr. (C.B.)

**Frankreich.**  
Paris, den 2. Januar. Der Nachricht von der Abreise des russischen Bevollmächtigten in Wien glaubt man hier mit Gewißheit entgegensehen zu dürfen, doch hören wir in einem diplomatischen Kreise die Meinung aussprechen, Oestreich werde den Bruch mit Rußland jedenfalls bis zum Monat März hinauszuziehen suchen. Wenn es wahr ist, daß man von Rußland die Schließung Sebastopols verlangt, so ist an eine Annahme der Interpretationen wohl nicht zu denken. Vergleichen muthet man wohl einem Staate zu, der entscheidende Niederlagen erlitten hat, nicht aber mit Aussicht auf Erfolg heute schon dem Kaiser von Rußland. Hier trägt man sich mit hohlen Gerüchten, die süd deutschen Staaten rücken seinen Offizieren, die ihm ihre Aufwartung machten, sehr grundlos erzählen zu dürfen, daß eine Rheinarmee unter dem persönlichen Kommando des Kaisers organisiert werden solle.

Marseille, den 29. Dez. Die Zubereitungen in der Krimm zu einem Hauptstöße rücken rasch vorwärts. Omer Pascha hat seine Entlassung nicht eingereicht, sondern sich mit seinem größten Gegner dem Kriegminister Rifa Pascha, ausgeöhnt. Hier kommen immer neue Truppen an, die sich sogleich einschiffen. — Diese Nacht hatten wir ein sehr starkes Erdbeben, welches über 16 Sekunden andauerte, Gläser und Tassen zerbrach, Betten, Sessel, Tische u. in die Höhe warf, aber sonst keinen beträchtlichen Schaden anrichtete.

Paris, den 6. Jan. Der Moniteur schreibt: Ungeachtet der heftigen Leiden des Prinzen Napoleon wollte derselbe in die Krimm zurückkehren. Der Kaiser, unterrichtet von dem Gesundheitszustande des Prinzen, verhinderte ihn, an dem Feldzug ferner Antheil zu nehmen, und befahl ihm, nach Frankreich zurückzukehren. (W. St. A.)

Paris, den 4. Jan. Heute haben wir durch die Privattelegraphie das in offiziellen Kreisen schon vor acht Tagen bekannte Manifest des Kaisers von Rußland erhalten, das leider eben so wenig Friedenshoffnungen erweckt, wie die Thronrede Napoleons III., die fast am gleichen Tage gehalten wurde. Verühligend ist es bei diesen betrübenden Ausichten, daß zwischen Oestreich und den Westmächten wirklich vollkommene Eintracht über die von Rußland zu erlangenden Garantien zu herrschen scheint. Dieselbe soll, wie mir aus sonst im-

mer gut unterrichteter Quelle zu meiner eigenen Ueberraschung versichert wird, sich selbst bis auf die so zarte und schwierig Frage wegen Sebastopol und der russischen Seemacht im schwarzen Meer erstrecken, und es soll zwischen den drei Mächten des Wiener Vertrages ausgemacht seyn, daß jenes geschleift, diese beschränkt werden müsse. Ich brauche auf die hohe Wichtigkeit dieses Punktes nicht aufmerksam zu machen; doch wird es gerathen seyn, Näheres darüber abzuwarten. (S. M.)

Paris, den 5. Januar. Ich glaube aus zuverlässiger Quelle zu wissen, daß die russische Antwort auf die neuesten Vorschläge der drei verbündeten Mächte dem Wesen nach hier schon bekannt ist. Sie ist rundweg und entscheidend abschlägig. Dieß sind die Worte, mit denen mein Gewährsmann mir die Thatsachen mittheilt. Der Fall des Kreuzbundes wäre also für Oestreich da. — Hier und in London sind einmal etwas günstige Nachrichten aus der Krimm eingetroffen, und ich kann die Angabe der Times, wonach der Sturm auf Sebastopol am 28. Dezember zu erwarten gewesen, aufs Bestimmteste bekräftigen, mit dem kleinen Unterschied, daß meiner Quelle zu Folge der 27. der entscheidende Tag seyn sollte.

Paris, den 4. Jan. Es laufen in unseren Salons inhaltschwere Gerüchte um, vielleicht legen Sie ihnen keinen sehr großen Werth bei, aber in Paris faßt man sie sehr ernsthaft auf. Man sagt ganz leise, daß, wenn Rußland die vier Garantien, sowie sie in dem letzten Protokoll interpretirt sind, definitiv verwerfen sollte, der Offenstokrieg zwischen Oestreich und Rußland sofort beginnen werde. Man fügt noch hinzu, daß Baiern und Baden sich veranlaßt gesehen haben (?) einen Vertrag zu unterzeichnen, durch welchen sie einer französischen Hülfarmee von 100,000 Mann den Durchzug durch ihr Gebiet nach Oestreich gestatten. Diese Armee würde aus den Truppen des Lagers von Boulogne nebst den Garnisonen von Metz und Straßburg gebildet werden. Man geht noch weiter, und behauptet, daß der Kaiser Napoleon das Commando dieser Armee in Person übernehmen werde. Ich weiß nicht, ob ich mit allen diesen Notizen Roman oder Geschichte schreiben, aber ich glaube bestimmt behaupten zu können, daß der Vertrag über den Truppeneinmarsch ernstlich zur Sprache kam. \*) Was Preußen betrifft, so wird man, wenn es dem Vertrage vom 2. Dezember beim Beginn der militärischen Operationen nicht durch ein förmliches Ja beigetreten ist, sich nicht mehr um dasselbe kümmern, und so verfahren als wenn es nicht vorhanden wäre. Das ist das Résumé der diplomatischen Nachrichten welche in unsern Salons umlaufen. (Allg. Stg.)

\*) Borerst wird die ganze Sage doch weit mehr Roman als Geschichte seyn. Baiern und Baden (und Würtemberg?) würden dem deutschen Bund überlassen, solche Verträge zu schließen, denn das wäre eine Sache des ganzen Bundes, Preußen einbezogen. Bis jetzt deutet aber nichts darauf, daß die Sachen überhaupt so weit gediehen sind, so daß wir das Gerücht nur anführen, weil es charakteristisch ist, und um ihm widersprechen zu können. (A. d. R. d. A. 3.)

Eine Schmerzensmutter. Unter den Personen, welche dem 4. leichten Regimente, das sich vor einigen Tagen von Marseille nach der Krimm eingeschifft hat, befand sich eine Mutter, die bei diesem Corps vier Söhne hat, von denen sie einen ergreifenden Abschied nahm.

#### England.

London, den 30. Dez. Times fährt heute fort, die mit der Kriegführung betrauten Behörden, vom Kriegsminister bis auf Lord Raglan und dessen unfähigen Stab, aufs Allerheftigste anzugreifen. Wenn man die vielen Briefe aus dem Lager liest, die mit unverholener Entrüstung von der bis ins Unglaubliche gehenden Verwahrlosung des tapfern Heeres erzählen, kann man wahrlich dem Verdacht nicht Raum geben, daß die Times diesmal aus Privat- oder Parteiinteressen zu dieß auftrage. Sie wiederholt bloß, was authentische Briefe von Offizieren und Gemeinen nach Hause berichten: daß noch bei Abgang der letzten Post das Elend im Lager

maßlos war. Einige Regimenter hatten zwei Tage lang keine Rationen erhalten; halbe Rationen waren schon lange an der Tagesordnung; die Armee lag noch immer ohne Obdach auf dem regen durchwachten Boden; 3000 bis 4000 Pferde waren buchstäblich verhungert; die übriggebliebenen sahen wie wandernde Gerippe aus; die Winterkleidung konnte aus dem nahen Hafen nicht ins Lager geschafft werden; die Sterblichkeit war erschreckend groß; Offiziere und Gemeine waren der Verzweiflung nahe; von Lord Raglan und seinem Stabe sieht und hört man nichts. Daneben das französische Lager mit einer brauchbaren, bei Zeiten festgestampften Fahrstraße, mit genügenden Vorräthen und Ambulancen, und gut gefütterten Lastthieren. Beide Armeen kampiren doch sonst unter gleichen Verhältnissen. Somit ist das klar, ruft die Times mit Recht, daß die französischen Offiziere ihre Pflicht thun und ihr Handwerk verstehen, die unserigen nicht. Die Frage ist: was geschehen soll? Alles beim Alten lassen? Nein. Wenn die Ueberreste der Armee, die Ehre Englands, die große gemeinsame Sache auf dem Spiele steht, wenn England in Gefahr ist, so werfe man unverzüglich alle Skrupel persönlicher Freundschaft über Bord, und stelle weniger vornehme aber tüchtigere Leute an die Spitze der Armee und der Verwaltung.

Laut Herald steht die gerüchtweise seit einigen Tagen schon in Aussicht gestellte theilweise Cabinetsveränderung vor der Thüre; die prelitische Partei soll verdrängt werden im Herzog von Newcastle, in Sidney Herbert und im Schatzkanzler. Aberdeev ist, auch wenn er bleibt, eine Ruß. Whigs sollen die Ersatzmänner werden.

London, den 2. Jan. Nach einer gestern auf der Admiralität gemachten Zusammenstellung sind zur Zeit 286 Kriegsschiffe im Dienst, darunter 142 mit Dampfkraft.

London, den 4. Jan. In Southampton liegen gegenwärtig zur Verschiffung für die französische Armee in der Krimm 2000 Desen und ungefähr 25,000 eiserne Röhren bereit. — Für den eventuellen Frühjahrsfeldzug werden neue Feldbatterien, von einem Kaltber, wie sie bisher in der englischen Artillerie nie gebraucht wurden, ausgerüstet. Sie bestehen aus eisernen 42 Centner schweren Kanonen, die 32 Pfänder schießen und von 12 Pferden gezogen werden.

London, den 8. Jan. (Tel. Dep.) Eine sichere Nachricht meldet, Rußland werde auf Grund der Interpretation der vier Punkte unterhandeln.

#### Italien.

Turin, den 2. Jan. Die Journale veröffentlichen die Antwort des Königs an die Deputationen der Kammern. Es wird darin gesagt, daß Piemont vielleicht in Kurzem an großen Ereignissen Theil zu nehmen berufen sei, die sich jetzt in Europa gestalten. Der König erwartet die volle Unterstützung der Nation, und blickt mit Vertrauen in die Zukunft. (Corr. italiano.)

#### Schweiz.

Bern, den 26. Dezember. Mehrere Bachsenmacher aus Graubünden haben das Anerbieten der russischen Regierung zum Eintritt in die russische Armee angenommen und sind bereits abgereist. — Die Bestellungen, welche bei Schweizer Häusern für die Krimmarmee gemacht worden sind (20,000 mit Filz gefütterte und mit Leder überzogene Holzschuhe, 20,000 wollene Socken und 20,000 gestrickte wollene Ärmelwesten), sind fast bereits ganz ausgeführt worden.

#### Baden.

Karlsruhe, den 30. Dez. Bei der heute dahier stattgehabten 36sten Gewinnziehung der badischen fl. 35 Loose sind auf jede der nachstehenden Nummern 1000 fl. gefallen. Nr. 6422, 16087, 43324, 45804, 152,054, 187704, 193728, 276510, 277384, 294581, 302280, 301197, 311700, 393452, 393493.

#### Baiern.

München, den 7. Jan. Der Stand der Hopfenpreise des vorigen Markttags zeigte keine erhebliche Veränderung. Als Mittelpreise ergaben sich: für Spalter Stadt-

gut 237 fl. 21 kr., Spalter Umgegend 219 fl., altbayerische Landhopsfen mittlerer Qualität 206 fl. 43 kr., Saager 232 fl. 25 kr. Alte Hopsfen wurden mit 20 fl. per Centner bezahlt. (Sch. M.)

### Freie Städte.

**Hamburg**, den 3. Januar. In den Annalen der Geschichte Hamburgs wird der 1. Januar 1855 wegen seiner Sturmfluth und seines Orkanes für ewige Zeiten als ein Schreckenstag bezeichnet werden. Grauenhaft sind die Berichte, welche unsere heutige Localpresse über das Unglück und den Schaden, den der Orkan und die Sturmfluth anrichteten, soweit man dies bis jetzt weiß und wissen kann, bringt. Der Küchen- und Obstgarten Hamburgs, das schöne und reiche Bierland, ist in Folge zweier Deichbrüche ganz überfluthet, und die Bewohner mußten sich bis unter das Dach flüchten, während ihr Vieh im Stall erkrankt. Viele Häuser wurden von der Fluth weggetrieben, und ein Bierländer ist sogar mit seinem Hause weggeschwemmt und mit Familie zertrunken. Die Insel Wilhelmsburg stand ebenfalls unter Wasser und mehrere Häuser sind ein Raub der Fluthen geworden. Auf der dem Hafen gegenüberliegenden Insel Steinwärder haben Orkan und Fluth schrecklich gehaust und unermesslichen Schaden angerichtet. Schiffe, die auf den dortigen Werften lagen, wurden umgeworfen. Jenseits der Elbe, wo ebenfalls die mit Blizeschnelle hereindringende Fluth Deiche durchbrach, sind auch arge Verwüstungen angerichtet, und die Kornfelder sehen meilenweit hinein ins Land unter Wasser; bis Lüneburg hin soll sich das Wasser gleich einem See ausgebreitet haben. Kommen wir auf Hamburg zurück, so erblicken wir allenthalben beklagenswerthe Leute, die durch die Fluth bedeutend gelitten haben, namentlich die armen Kellerbewohner. Aber auch die Reichen sind nicht verschont geblieben, denn das Wasser drang in ihre Lager und verdaub die dort liegenden Güter. So hat das Wasser in dem Kellerraum des Hauses Mirel und Comp. 600 Säcke Salpeter aufgelöst, einem andern sich zwischen die Kisten und den Zucker so gemischt. Der Schaden, den diese Sturmfluth Hamburg verursacht, ist für den Augenblick noch gar nicht zu ermessen; nach einer oberflächlichen Berechnung dürfte er schon jetzt eine Million übersteigen.

**Hamburg**, den 3. Jan. Der Schaden, welchen der Sturm und die Sturmfluth gestern hier und in der Umgegend angerichtet haben, stellt sich bedeutend höher und umfangreicher heraus, als anfänglich geglaubt wurde. Doch hört man zum Glück noch von keinem Verluste von Menschenleben. Gestern Abend brach der Sturm mit erneuerter Heftigkeit los. Es war eine schauerliche Nacht. War auch die Kraft des Sturmes eine etwas schwächere, so erreichte dagegen die Sturmfluth in voriger Nacht eine Höhe und einen Umfang, wie man ihn hier seit dem Jahre 1825 nicht erlebt hatte. Diefmal drang das Wasser in die Keller bis in die Nähe der Neustadt und bis unmittelbar an die Böse. So eifrig auch gearbeitet wurde, ist doch Vieles fortgeschwemmt oder verborben worden. Erst zwischen 8 und 9 Uhr des heutigen Vormittags, nachdem Sturm, Donner und Blitz und Hagel und Schnee noch einmal ihre gewaltige dämonische Kraft ausgeübt hatten, legte sich der Aufruhr der Elemente. Aus der nächsten Umgegend haben wir noch immer nur sehr spärliche Nachrichten. Doch soll bei der hannoverschen Elbinsel Wilhelmsburg ein Deich gebrochen seyn. Ein heute Morgen von der holstein. Westküste hier angelangter Reisender hat die Nachricht mitgebracht, daß besonders bei Meldorf (Süderdithmarschen) zahlreiche Schiffstrümmern gestern angetrieben worden seien. Seit voriger Woche waren übrigens in Lauenburg, Holstein und Schleswig Donner, Blitz und Sturm schon einmal an der Tagesordnung; so am 26. in Rakeburg, Eckersförde 27., Neumünster und Elmshorn 31. Die während des Sturmes und Gewitters auf dem Rakeburger See wahrgenommenen Erscheinungen machen es beinahe wahrscheinlich, daß irgend eine vulkanische Bewegung oder Ausbruch zur selben Zeit stattgefunden habe. Es will uns überhaupt bedünken, als träge die Aufregung der Elemente in den letzten Tagen eine

Art vulkanischen Charakters an sich; namentlich kehrten in dem gestern Vormittags und in voriger Nacht hier wüthenden Sturm in fast regelmäßigen Intervallen wahrhaft windsbrautartige Windstöße wieder. Es war ein Zischen und Brausen und elektrisches Zucken, Wirbeln, wie wir wenigstens es noch nie gehört und gesehen. (Nat. Zig.)

### Württembergische Chronik.

**Stuttgart**. Im Monat Dezember 1854 sind 76 Personen gestorben. Die Gesamtzahl der im vergangenen Jahr Gestorbenen beträgt: 179 verheirathete Männer, 213 Frauen, 86 unverheirathete männliche 109 unverheirathete weibliche Personen, und 463 Kinder unter 14 Jahren, nämlich 249 Knaben inclusive 30 todtgeborene und 214 Mädchen inclusive 32 todtgeborene. Selbstmorde kamen vor 15. Zusammen 1050 Personen. Im Jahr 1855 starben 1045 Personen, mithin in diesem Jahre mehr 5 Personen. (St. A.)

† **Stuttgart**, den 4. Jan. Wie uns mitgetheilt wird, so sind seit unserer letzten Anzeige noch mehrere junge Aerzte in russischen Militärdienst übergetreten.

**Stuttgart**, den 3. Januar. In voriger Woche kam bekanntlich dem Gemeinderath von S. M. dem König eine Unterstützung von 3000 fl. für die hiesigen Armen zu. Nach der Ulmer Schnellpost waren in dem Begleitschreiben aus dem K. Cabinet dem Vernehmen nach einige bittere Bemerkungen über das oppositionelle Verhalten eines Theils der städtischen Kollegien enthalten, das man aber vorerst die Armen der Stadt nicht büßen lassen wolle.

**Stuttgart**, den 5. Januar. Ueber das Befinden des Dr. Eisner verlauten wenig tröstliche Berichte; derselbe wurde von Winnenden nach Kennenburg zurückgebracht, seine Krankheit hat sich bereits zu einer Art Tobzucht gesteigert. Die Besserung ist in weite Ferne gerückt. (H. Z.)

Der „Beobachter“ enthielt dieser Tage ein Schreiben seines Gesinnungsgenossen, des Abgeordneten Sigmund Schott, worin den Demokraten und Ultraliberalen ans Herz gelegt wird, ihren seit 1848 dauernden Zwiespalt und Groll fahren zu lassen und sich wieder unter eine gemeinsame Fahne zu schaaren. Es heißt, daß die Sache nicht unvorbereitet sei, indem schon seit einiger Zeit Einteilungen geschehen seien und man nur das Aufhören des „Württembergischen politischen Wochenblattes“ des Organs der Ultraliberalen abgewartet habe, um damit an die Öffentlichkeit zu treten. Ob die Verschmelzung, so wie sie angestrebt ist, zu Stande kommt, wird die nächste Zukunft lehren; bis jetzt verlauten nur so viel, daß von Seiten der Mittelpartei der ehemalige Märzminister, Staatsrath Duvernoy, sich sehr viele Mühe geben soll, die Einigung herbeizuführen. (K. Z.)

**Heilbronn**, den 4. Jan. Der Verkehr ruhte über die Feiertage ziemlich, und war daher von den Fruchtmarkten der vorigen Woche nichts zu berichten; am gestrigen Schranntage aber waren wieder größere Quantitäten Frucht zugeführt, und wichen die Preise fast in sämtlichen Fruchtgattungen erheblich.

Uebersicht über den Verkehr auf dem Fruchtmarkt Alpirsbach im Jahr 1854.

Fruchtsorten.	Verkaufte Menge.	Summe des Erlöses.	Mittelpreise per Simri.
Kernen	5546	17,524 fl. 43 kr.	3 fl. 10 kr.
Weizen	683	2499 fl. 14 kr.	3 fl. 40 kr.
Roggen	407	1052 fl. 52 kr.	2 fl. 35 kr.
Gerste	695	1454 fl. 22 kr.	2 fl. 4 kr.
Mühsfrucht	2499	5648 fl. 11 kr.	2 fl. 16 kr.
Haber	1654	1606 fl. 4 kr.	— fl. 58 kr.

Zusammen 11,482 Simri. 29,765 fl. 26 kr. Erlösumme.

Alpirsbach, den 2. Januar 1855.

Zur Beurkundung: Schrannenmeister Schwab.

**Rottweil**, den 4. Januar. Der Verkehr auf hiesiger Fruchtstrasse im Jahr 1854 und dessen Verhältniß zu früheren Jahren. Es wurden verkauft 55,543 Scheffel 2 Simri und hieraus erlöst 447,593 fl. 59 kr. Im Jahr 1853 wurden verkauft: 53,241 Scheffel 7 Simri und hieraus erlöst: 559,136 fl. 58 kr.; es sind somit in diesem Jahr 2,301 Scheffel 3 Simri mehr Früchte verkauft und 78,456 fl. 41 kr. mehr als im vorigen Jahre erlöst worden. Im Jahre 1852 wurden 52,091 Scheffel 7 Simri verkauft und hieraus erlöst 281,654 fl. 50 kr. (R. A.)

**Tübingen**, den 9. Januar. Gestern wurden wieder einige kleinere Partien 1854er Hopsfen zu 180 fl. pr. Ctr. verkauft, nachdem früher einige andere zu 175 fl. pr. Ctr. Absatz gefunden hatten. (L. Chr.)

**Nord**, den 2. Jan. Am vergangenen Sonntag den 31. Dez. kam in der Frühe des Morgens in einem hiesigen Gasthof ein Fremder zu Fuß an, welcher sogleich nach seiner Ankunft den Wirth ersuchte, ihn gegen gutes Fahrgeid über Freudenstadt zur badischen Eisenbahn nach Appenweier führen zu lassen. Der Wirth willfahrte dem Gaste und ließ denselben nach Freudenstadt führen,

woselbst angekommen, der Fremde das Füttern der Pferde nicht abwartete, sondern sogleich wieder frische Pferde einspannen ließ und seine Reise eilends fortsetzte. Am Abende desselben Tages kamen nun mit Extrapost zwei Beamte von Hedingen hier an, welche Nachforschungen nach einem herrschaftlichen Diener anstellten, der mit der Summe von 5000 fl., welche er an den dortigen Festungsingenieur hätte abliefern sollen, entwichen sei. Die gegebene Gestaltsbezeichnung paßte genau auf den in der Frühe eingetroffenen Fremden, und es schlugen daher nach eingezogenen Erkundigungen die Verfolger sogleich ebenfalls die Richtung nach Freudenstadt ein.

### Sobenzollern.

Hedingen, den 3. Januar. Der entflohene Bediente des Herrn Hauptmann Blankenburg ist mit 1100 fl. in Straßburg verhaftet; Herr Werkmeister Bausinger, welcher denselben verfolgte, traf ihn daselbst in einem Agenturhause, als er im Begriffe stand, einen Ueberfahrtsaccord nach Amerika abzuschließen und veranlaßte, mit den nöthigen Papieren versehen, sofort dessen Festnahme. Bei seinem Abtisch sank der Entflohene auf einen Stuhl nieder, gestand aber sofort die That, eröffnete, daß das übrige Geld im Stalle begraben liege, und daß noch ein anderes Individuum, Namens Schuler, von der ganzen Sache wisse. — Gendarm Hartung ist nach Straßburg beordert worden, um den Inhaftirten hieher abzuholen. (S. W. Bl.)

Hedingen, den 4. Januar. Soeben langt die Nachricht an, daß sich der Bediente des Herrn Hauptmanns Blankenburg, welcher in Straßburg verhaftet war, in dem dortigen Gefängniß erhehrt hat. (S. W. Bl.)

### Gespräche des Schwarzwälder Boten mit einigen Bayern.

Neunter Abend.

Jörgle: Prost! Neujahr, Schwarzwälder!

Schwarzwälder Bote: Ich danke, und wünsche, daß es auch Euch gute Tage bringen möge.

Sepple: Sebastopol?

Schw. Bote: Dort geht es nach den neuesten Berichten rührig zu wie bei einem Ameisenhaufen. Durch die täglich eintreffenden Verstärkungen wird das Heer der Verbündeten in Bälde auf 140,000 Mann angewachsen seyn und wenn dies geschehen, werden die Oberbefehlshaber sich befehlen, einen großen Schlag auszuführen.

Frieder: Wenn's gewiß ist?

Schw. Bote: Wie verlautet, sollen die Generale den Feldzugsplan geändert haben. Zuerst soll Sebastopol durch die Belagerungsgeschütze, worunter lauter 50 bis 80pfündige Kanonen und Mörser von 32 bis 55 Centimetern, eine kurze Zeit bombardirt und zu gleicher Zeit die Armees des Fürsten Mentchikoff im freien Felde angegriffen werden und während der Schlacht das Sturmlaufen neben Anwendung von Sturmleitern beginnen. Diese Angabe hat nach einer telegraphischen Nachricht im württembergischen Staatsanzeiger vom 4. Januar viele Wahrscheinlichkeit für sich. Sie meldet nämlich, daß die türkische Donau-Armee ihre Landung bei Eupatoria bewerkstelligt habe; somit an dem Punkte, wo auch die Franzosen und Engländer zuerst gelandet und gleich darauf an der Alma die Russen geschlagen haben. Ihr werdet Euch auch wohl erinnern, daß ich schon bei unserer Besprechung am sechsten Abende berichtet habe, Omer Pascha werde von Eupatoria aus den Russen in die Seite fallen, worauf der Frieder im Scherze antwortete, daß unter solchen Umständen die Russen das Seitenstechen „net übel“ bekommen werden. Der Augenblick, in dem Omer Pascha mit etwa 55,000 Mann auf dem Kriegsschauplatz in der Krim thätig mitwirken wird, ist nun nicht mehr fern. Es darf dies um so weniger gering angeschlagen werden, als dem Generalissimus die ganze türkische Flotte unter Viceadmiral Achmet Pascha zur Verfügung gestellt wird. Die nächste Zeit wird lehren, welche Aufgabe dieser tüchtige General zu lösen hat. Sehr wahrscheinlich ist es, daß er die Russen im Rücken packen und gleichzeitig die Verbindung zwischen Rußland und Sebastopol abschneiden wird. Dieses ist das Neueste über den Stand der Operationen bei Sebastopol.

Jörgle: Wie lautet v' Antwort von Rußland, Ja oder Nein?

Schw. Bote: Bei unserer letzten Abendzusammenkunft habe ich bemerkt, „Rußland werde mit Nein antworten, wenn es nicht vorziehe, eine ausweichende Antwort zu geben.“ Letzteres ist nun geschehen. Wie Ihr in der letzten Nummer des Schwarzwälder Boten gelesen haben werdet, hat der russische Fürst Gortschakoff in Wien bei der Konferenz zu Auslegung der vier Punkte wegen Instruktionen eine fünfzehntägige Frist verlangt. Dies ist nach meiner Ansicht eine ausweichende Antwort, ein russisches Mandat, um Zeit zu gewinnen. Es fragt sich nun, ob jetzt, nach dem abgetauenen Termin, das Schuß- und Trugschloß zwischen Oesterreich und den Westmächten in Kraft tritt

und ob das Wiener Cabinet sich verpflichtet, tatsächlich an dem Kriege gegen Rußland Theil zu nehmen. Die neuesten Berichte aus Wien behaupten, daß Oesterreich dem offenen Kriege mit Rußland sehr nahe stehe.

Sepple: Wie steht's mit Preußen?

Schw. Bote: Preußen scheint durch seine Diplomaten in London, Paris und Wien Allem aufzubieten, um eine Verständigung zwischen Rußland und den Höfen in den drei genannten Städten anzubahnen, aber so viel man erfährt, ohne Erfolg. Es scheint auch Rußland, nach Berichten aus St. Petersburg, an ein Nachgeben nicht zu denken. Preußen befindet sich als Großmacht in einer wunderbaren Stellung. Die wichtigsten diplomatischen Vorgänge finden zwischen den Vertretern der großen Mächte statt, ohne daß Preußen auch nur im Mindesten ein Wort dabei hätte. Seit unserem letzten Beisammenseyn ist auch die Thronrede des Kaisers der Franzosen bekannt geworden. Sie ist so ausgefallen, wie man erwartet, ihre Sprache ist eine sehr kriegerische und die Ankündigung einer neuen Aushebung von 140,000 Mann und eines neuen National-Anlehens von 500 Millionen gibt dazu eine thatsächliche Erläuterung. Inzwischen ist aus Rußland die Bestätigung eingelaufen, daß die daselbst angeordnete neue Rekrutierung nicht weniger als 240,000 Mann ergibt. Auch Oesterreich soll im Begriffe stehen, weitere 120,000 Mann auszuheben. So stehen die politischen Akten. Wird hinter den wogenden Kämpfen dunkler Wolken die Sonne des Friedens hervorbrechen oder das Wetterleuchten eines noch ausgehehnteren, noch gewaltigeren Krieges? Vor dieser Frage stehen wir, der Antwort und Lösung harrend, weder der Eimen noch Andern sicher.

### Blumenlese aus humoristischen Blättern.

SS. Wenn, wie die Times sagt, deutsches Fleisch und Blut ein jeuchter Artikel auf dem großen Kriegsmarkte ist, dann jehe ich nicht zu diese Fremdenlegion nach England, denn ich frage dann mit Recht: wo bleiben meine Knochen? Als Sujabe sollen sie die englischen Schlächtermeister nicht kriegen.

Bröske, Freischärler a. D.

SS. Neues Buch. Der Friedenszustand in Kassel. Ein Trauerspiel. Fulda, 1854. Als Lektüre für Auswanderer besonders zu empfehlen.

SS. In Bezug auf die Friedensunterhandlungen. — Zwischen zwei Punkten ist nur eine gerade Linie möglich, sagt die Mathematik. Aber zwischen vier Punkten sind eine Menge krummer Linien möglich, sage Ich.

Nischastopp, russischer Diplomat.

SS. Inter Rath vor de Kreuzzeitung.

Wenn Dein Gehirn noch nicht ganz mit Jauchen verstopft ist,

So laß Dir die nachfolgende Lehre drein iraden.

Schreibe, wie Du, wenn Rußland jersloppt ist,

Wünschen wirst, jeschrieben zu haben!

Doltze, Berliner Arbeiter.

SS. Lehmann. Nanu lassen sich die Allirten noch noch

Defen nach des Lager kommen!

Pietisch. Mir wär't lieber sie heizten mal endlich den Ruß-

sen ordentlich ein als sich.

Lehmann. Na, ich will Dir sagen; die Allirten heizen sich

ein u machen die Russen kalt — det is nationalökonomischer.

Pietisch. (bedenklich) Na, Du mit Sebastopol steht et nicht

besonders aus.

Lehmann. (hält ihm den Mund zu) Sei stille von Seba-

stopol! Berderb mir die Feiertage nicht. Ich wollte, Sebastopol

wäre den Allirten schon so, wie es mir is!

Pietisch. Wo so?

Lehmann. Mir is es schon über.

SS. Müller. Na was sagst de denn zu des neue Lebens-

zeichen von ihm, daß er man bloß sieben Buchhandlungen und

Buchdruckereien in Kassel hat schließen lassen?

Schulze. Da müßte ich wenigstens der ewige Jude seyn, um

alles das abtzen zu können, was ich vor des bekäme, was ich

dazu sagen — könnte!

Müller. Und wenn ich meine — Bewunderung dar-

über ausdrücken sollte, müßte ich mindestens 'ne Million Hände

haben, um sie über'n Kopp zusammenschlagen zu können!

SS. Müller. Hast de jesehen, Schulze, wie sie ins englische

Parlament auf uns Deutsche jeschimpft haben?

Schulze. Ja wol. Und daß es irade ins Oberhaus jes-

wesen is!

Müller. Na, das Haus der Gemeinen hätte doch noch

nicht so schimpfen können!

Schulze. Worum denn nicht?

Müller. Na weiß es doch schon mehr wie gemein is!

Schulze. Da hast de Recht.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Wilh. Brandecker.

Sieben erschien und ist in **A. Degginger's** Buchhandlung in **Stuttweil** zu haben:

# Waarenkunde

in  
Wort und Bild.  
Für Kaufleute und Fabrikanten.

Von  
**Alexander Lachmann.**

1 Lieferung mit 4 Tafeln Abbildungen. Schm. 4. br. à 10 Ngr.  
Ein durchaus praktisch gehaltener Text, der sich über alle im Handel vorkommende Producte, deren Kennzeichen und Güte, der Darstellung der Facritate aus denselben, kurz über alles dem wahren Kaufmann in dieser Hinsicht Wissenswürdiges ausführlich verbreitet, naturgetreue, colorirte Abbildungen nebst der Abbildung der Maschinen und Apparate, werden unsere Waarenkunde vor den bis jetzt vorhandenen ähnlichen Erscheinungen auszeichnen, und die große Billigkeit des Preises wird es Jedem möglich machen, sich dieses reichhaltige Material zu Erlangung einer vollständigen Waarenkenntnis zu eigen zu machen.

Das Werk erscheint in 20 Lieferungen.  
Leipzig, 1854. Ernst Schäfer.

## 2 Stuttgart. Geschäftsfortsetzung.

Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem seligen Manne geführte Weingeschäft unter Beihülfe meiner Söhne und Beibehaltung der bisherigen Firma „**Julius Auerbacher**“ fortsetzen werde. Indem ich für das dem Geschäfte bis jetzt geschenkte Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich, dasselbe auch auf mich übertragen zu wollen. Den 1. Januar 1855.

**Julius Auerbacher's Wittwe**, Büchsenstraße Nr. 8.

Bessendorf, Oberamts Oberndorf.  
**Fruchtverkauf.**

Die Gemeinde verkauft am  
Dienstag den 16. ds. Mts.,  
Bormittags 10 Uhr,  
circa 70 Scheffel Haber, 50  
Scheffel Linsengerste, 4 Scheffel Roggen  
im öffentlichen Ausschreib gegen baare Be-  
zahlung, wozu einladet Schultheißenamt.  
Den 8. Jan. 1855. Benner.

1 Neukirch, Oberamts Rottweil.  
**Schafweide- und Winterung-  
Verpachtung.**

Die hiesige Ge-  
meinde verpach-  
tet die Winter-  
ung sammt  
Sommerschaf-  
weide, deren Pachtzeit am 15. Nov. 1854  
zu Ende gegangen ist, wieder auf mehrere  
Jahre. Zu der Winterung können unge-  
fähr 700 Centner Heu und Dehm und nebst  
300 Stücken Stroh abgegeben werden, wo-  
zu hinlängliche Stallung vorhanden ist,  
oder nach Umständen wird dieses Futter  
zum Abführen verkauft.

Die Verhandlung findet am  
Montag den 15. Januar 1855,  
Bormittags 10 Uhr,  
auf hiesigem Rathhaus statt, wozu die  
Pachtliebhaber, hierorts unbekannt mit  
Bermögenszeugnissen versehen, eingeladen  
werden.  
Den 30. Dez. 1854. Gemeinderath.

2 Hechingen.  
**Anwesenverkauf.**

Das unten näher bezeichnete, in der Ge-  
meinde Baach bei Zwiefalten (Würt-  
temberg) gelegene Anwesen biete ich hie-  
mit zum Verkaufe aus. Dasselbe besteht  
a) in einem zweistöckigen, massiv gebauten  
Wohnhause und Scheune nebst Wagenre-  
mise und 10 Ruthen Gemüsegarten beim  
Wohnhause; b) einer zweistöckigen Scheune  
mit 2 Stallungen sammt Hofraum; c) einer  
einstöckigen Gerbereiwerkstätte und 1/2  
Morgen Baum- und Grasgarten; d) 1/2  
Morgen Wiesen unten am Haus. Es ruht

noch auf dem Hause eine Holzgerechtigkeit  
mit 5 Klastern Brennholz jährlich. Auf  
dem Anwesen wurde seit langen Jahren  
Kotzgeberei getrieben. Es wäre daher  
für einen tüchtigen Gerbermeister das beste  
Auskommen in Aussicht gestellt, sowie auch  
das Anwesen wegen des am Hause vorbeis-  
tiefenden Flusses, der Nach, zu jedem grö-  
ßern Fabrikunternehmen sehr geeignet.  
Auf frankirte Anfragen ertheile ich gerne  
nähere Auskunft. David Levy.

1 Schwarzwald bei Tübingen.  
**Gutsverkauf.**

Unterzeichneter hat sich Krankheits hal-  
ber entschlossen, sein Hofgut dem Verkauf  
auszusetzen. Dasselbe besteht aus einem  
zweistöckigen massiv gebauten Wohngebäude  
mit der uralten Kapelle, einer zweistöckigen  
großen Scheuer, Stallung zu vielen Stücken  
Bieh und Wierden, Wagenbütte, Wasch-,  
Bach- und Brennhaus und Brunnen im  
geschlossenen Hofraum. Ferner 35 Morg.  
Acker und Wiesen mit vielen Obstbäumen,  
1 Morgen Kopfgarten in schönster Lage,  
Alles um die Gebäude herum. Wollte das  
Hofgut vergrößert werden, so bietet sich  
durch Ankäufe die schönste Gelegenheit dar.  
Dieses Anwesen eignet sich seiner roman-  
tischen Lage wegen vorzüglich neben der  
Dekonomie zu einer Brauerei. Dasselbe  
liegt in der Nähe der Universitätsstadt  
Tübingen in dem schönen Ammerthal und  
stößt an das Domänegut Ammerhof.

Seit vielen Jahren erfreut sich dieses  
Hofgut einer frequenten Sommerwirth-  
schaft, und würde seiner historischen Be-  
deutung wegen auch für eine Herrschaft  
sich eignen.

Die Kaufbedingungen können sehr bil-  
lig gestellt werden, und können Lustbezeu-  
gende täglich einen Kauf mit mir abschlie-  
ßen. Gottfried Koch.

Oberndorf.

Ein pünktlicher Zinszahler sucht ein Ca-  
pital von 2200 fl. auf eine frequente Wirth-  
schaft und 5 Morgen Felder aufzunehmen.  
Das Haus ist zu 4000 fl. in der Brand-  
versicherung, die Felder meist in bester  
Lage und Beschaffenheit. Näheres auf dem  
Comtoir des Schwarzwälder Boten.

Kraftstein, Oberamts Tuttlingen.  
**Schafweideverleihung.**

Die zu obigem  
Hofgut gehö-  
rende Schaf-  
weide, welche den  
Brachbüsch und  
400 Morgen gute Wiesen in sich faßt und  
auf welcher 300 bis 350 Stücke Schafe er-  
nährt werden können, verpachtet unter der  
Hand Pächter Chr. Haller.

2 Rottweil a. Neckar.  
**In Kirschengeist, Weidelbeer-  
geist, Wachholder-, Felsen-,  
Trefler-, Kammel- u. Frucht-  
Brantweinen** habe ich noch große  
Vorräthe und bin in Stand gesetzt, bei  
rein gehaltener Waare billige Preise zu  
stellen. Wilhelm Kirchner.

1 Haigerloch.  
Unterzeichneter hat ein zu je-  
dem Dienste brauchbares Pferd  
zu verkaufen. Kastner Gsell.

1 Rottenburg.  
Es werden 5000 Stücke schöne Hopsen-  
Stangen, im Maß nicht unter 28', zu  
kaufen gesucht. Frankirte Offerte nimmt  
in Empfang C. Riedlinger, Gutsbesitzer.

## Fruchtpreise.

Riedlingen, den 2. Jan.

Kernen	5fl. 1kr.	2fl. 48kr.	2fl. 36kr.
Roggen	1fl. 56kr.	1fl. 58kr.	1fl. 20kr.
Gerste	1fl. 35kr.	1fl. 29kr.	1fl. 24kr.
Haber	—fl. 53kr.	—fl. 50kr.	—fl. 47kr.
Erbien	2fl. 50kr.	2fl. 9kr.	1fl. 48kr.

Gammertingen, den 5. Jan.

Beesen	1fl. 2kr.	1fl. —kr.	1fl. 59kr.
Kernen	2fl. 59kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.
Gerste	1fl. 22kr.	1fl. 18kr.	1fl. 16kr.
Haber	—fl. 48kr.	—fl. 47kr.	—fl. 46kr.
Bohnen	—fl. —kr.	1fl. 48kr.	—fl. —kr.

Rottweil, den 5. Jan.

Kernen	2fl. 57kr.	2fl. 52kr.	2fl. 41kr.
Roggen	2fl. 12kr.	—fl. —kr.	2fl. —kr.
Wazzen	3fl. 6kr.	—fl. —kr.	3fl. 5kr.
Gerste	1fl. 40kr.	—fl. —kr.	1fl. 30kr.
Dinkel	1fl. 9kr.	1fl. 6kr.	1fl. 5kr.
Haber	—fl. 54kr.	—fl. 52kr.	—fl. 47kr.
Bohnen	2fl. —kr.	1fl. 55kr.	1fl. 50kr.
Erbien	2fl. —kr.	1fl. 55kr.	1fl. 50kr.
Mischelfrucht	1fl. 45kr.	1fl. 37kr.	1fl. 32kr.

Winnenden, den 4. Jan.

Dinkel	1fl. 11kr.	1fl. 8kr.	1fl. 6kr.
Haber	—fl. —kr.	—fl. 50kr.	—fl. —kr.
Kernen	—fl. —kr.	2fl. 50kr.	—fl. —kr.
Gerste	—fl. —kr.	1fl. 36kr.	—fl. —kr.

Hall, den 4. Januar.

Kernen	2fl. 42kr.	2fl. 37kr.	2fl. 32kr.
Roggen	—fl. —kr.	2fl. 12kr.	—fl. —kr.
Gerste	—fl. —kr.	1fl. 35kr.	—fl. —kr.
Haber	—fl. —kr.	—fl. 49kr.	—fl. —kr.

Reutlingen, den 5. Januar.

Roggen	1fl. 50kr.	1fl. 29kr.	1fl. 27kr.
Gerste	1fl. 50kr.	1fl. 28kr.	1fl. 25kr.
Ackerbohnen	2fl. —kr.	1fl. 56kr.	1fl. 52kr.
Haber	—fl. 51kr.	—fl. 49kr.	—fl. —kr.

Biberach, den 5. Januar.

Kernen	2fl. 59kr.	2fl. 52kr.	2fl. 46kr.
Roggen	—fl. —kr.	2fl. 16kr.	—fl. —kr.
Gerste	—fl. —kr.	1fl. 50kr.	—fl. —kr.
Haber	—fl. —kr.	—fl. 49kr.	—fl. —kr.

Heilbronn, den 5. Januar.

Kernen	2fl. 45kr.	2fl. 41kr.	2fl. 31kr.
Gerste	—fl. —kr.	1fl. 31kr.	—fl. —kr.
Dinkel	—fl. —kr.	1fl. 7kr.	—fl. —kr.
Haber	—fl. —kr.	—fl. 49kr.	—fl. —kr.

(Mit dem heutigen Schwarzwälder Boten  
werden drei Beilagen ausgegeben.)